

Tagungsbericht zu „Klonfleisch? Nein danke!“

Zeit: 8. Juli 2011; Ort: Bayerischer Landtag (Maximilianeum), Saal 3, München

Zum Fachgespräch zum Thema „Klonfleisch“ waren ca. 40 Besucher gekommen. Adi Sprinkart (Grüne) moderierte die Veranstaltung. Nach einer Begrüßung erläuterte Christoph Then (TestBiotech) im ersten Vortrag, wer warum klonet und welche Tierarten geklont werden. Zunächst erklärte er den Vorgang des Klonens:

Durch den Kerntransfer wird einem Tier eine Eizelle entnommen. Diese wird anschließend entkernt. Dem Tier, das geklont werden soll, wird eine Körperzelle entnommen und deren Kern in die entkernte Eizelle eingefügt. Der Kern in der fremden Eizelle wird genetisch reprogrammiert und entwickelt sich ohne Befruchtung weiter zu einem vollständigen Organismus. Kurz nach ihrer Entnahme können die Körperzellen gentechnisch verändert werden. In diesem Fall wird der Zellkern direkt nach dem gentechnischen Eingriff in die leere Eizelle eingefügt. Der künstliche Embryo wird anschließend einer Leihmutter eingepflanzt. Läuft alles wie geplant, bringt die Leihmutter das geklonte Tier lebend zur Welt. Das Schaf Dolly wurde nach dem beschriebenen SCNT-Verfahren (Somatic Cell Nuclear Transfer) geklont. Die Kombination mit der Gentechnik macht das Klonen für die Züchter besonders interessant. So werden spezifische Eigenschaften wie Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten oder „höherwertige“ Lebensmittel wie Nutraceuticals oder Functional Food erzeugt. Geklont wird außerdem in der Stammzellenzüchtung und für die Xenopplantation (Übertragung von Organen von Tieren auf Menschen). Wird das Ergebnis dann patentiert (Beispiel Dolly), beansprucht das Patent das ganze Verfahren zur Herstellung eines Tieres, vom Embryo, seiner Entwicklung bis zur Geburt sowie die Weiterzüchtung mit diesem Tier sowie auf alle Nachkommen. Gentechnik, Klonen und Patentierung von Lebewesen ergänzen sich so gesehen ideal. Neben Schafen, Kühen und Schweinen werden Pferde, Maultiere, Katzen, Mäuse, Kaninchen, Ratten, Büffel, Rehe, Hunde und Wölfe geklont.

Ein Klonversuch hat mit 5 bis 20% nur geringe Aussichten auf Erfolg. Die meisten Klonvorgänge, etwa 80%, sind erfolglos. Das Klonen schafft etliche Probleme: Die meisten Klontiere leiden unter Krankheiten, Missbildungen, gestörtem Immunsystem und erhöhter Anfälligkeit gegenüber Infektionen (Bakterien, Viren) – dem sogenannten Large Offspring Syndrome (Dolly starb infolge einer Viruskrankheit). Die Epigenetik bei den Nachkommen ist gestört, Mitochondrien verschiedener Herkunft vermischen sich in der Zelle. Es entstehen Mutationen im Erbgut, die unter Umständen erst Generationen später ausbrechen. Das birgt Risiken für den Verbraucher, zum Beispiel im Hinblick auf ein geschwächtes Immunsystem. All das ist bisher unerforscht. Ein anderes Problem ist die Einengung des genetischen Zuchtmaterials auf Kosten der Artenvielfalt. Und

schließlich widerspricht das Klonen der EU-Richtlinie über den Schutz von landwirtschaftlich genutzten Tieren, nach der Zuchtmethoden, die den Tieren Leiden oder Schäden zufügen, nicht angewendet werden dürfen.

Anne Franke (Sprecherin für Verbraucherschutz) ging in Ihrem Vortrag auf das (Nicht-)Wissen und das Verhalten des Verbrauchers ein. Weil eine Kennzeichnung fehlt, weiß niemand, welche Mengen an Klon-Produkten in Europa im Handel sind. Beispiel USA: Klonfleisch ist hier schon lange ohne Kennzeichnung im Handel. Im ganzen Land gibt es geschätzte 500 bis 1000 geklonte Tiere. Aktuell kann jeder deren Sperma im Internet bestellen und sich zusenden lassen. Dabei geht es vor allem um die genetische Vermehrung von Superbulln und die Nutzung des Bullenspermas. Das Fleisch ist eher ein Nebenprodukt.

Jegliche Regelung über ein Verbot der Importe von Klonnachkommen und ihren Erzeugnissen ist bisher gescheitert. Die letzte ergebnislose Verhandlung auf EU-Ebene war Ende März 2011. Der Import von Klonfleisch wird nicht kontrolliert und besteht nach wie vor, und zwar ohne Kennzeichnung in den europäischen Markt. Und das, obwohl 98% der Verbraucher Produkte von geklonten Tieren ablehnen. Der Wunsch nach natürlicher Nahrung steht im Vordergrund. Auch die Öko-Verbände verbieten Klon-Tiere und setzen auf klonfreie Produkte, einerseits, um unabhängig gegenüber internationalen Konzernen zu sein, andererseits, um eine große Artenvielfalt aufrechtzuerhalten.

Eve-Marie Engels (Prof. für Ethik in Tübingen) betonte, dass das Klonen auch aus ethischer Sicht nicht vertretbar sei, denn es verursacht Leid bei den betroffenen Tieren (siehe Krankheitsanfälligkeit). Jedes Tier besitzt einen Eigenwert, eine Integrität, die sich im Ausleben arteigener Bedürfnisse äußert. Das Klonen spielt wirtschaftlich eine geringe Rolle. Sinn und Zweck der Klonfleisch-Importe sei es vielmehr, die Türen in Europa zu öffnen für weitere „innovative Methoden“ aus den USA, wie Gentechnik und Patentierung von Lebewesen. Fortschrittsprediger werben für die Gentechnik mit dem Argument, dass Deutschland „wettbewerbsfähig“ bleiben müsse. So zwingt die EU ihrer Bevölkerung technische Methoden und künstliche Produkte auf, die sie nicht will und für die auch gar kein Bedarf besteht.

Romuald Schaber, Vorsitzender des Bundes Deutscher Milchviehalter (BDM) unterstrich die breite Ablehnung der Verbraucher gegenüber Klonprodukten. Er wies darauf hin, dass das Klonen sein Versprechen nicht halten könne, denn die Tiere seien trotz allem nicht identisch mit dem Original-Tier, auch nicht bei identischem Erbgut. Dafür spricht zum Beispiel die höhere Krankheitsanfälligkeit der Klontiere. Die Bauern brauchen robuste langlebige Tiere und keine Spitzenkühe, die viel Milch geben und dauernd krank sind. Klonen ist auch deshalb kein züchterischer Fortschritt, da es

diesen nur konserviert. Der Sperma-Austausch von Spitzenbulln sorgt eher für genetische Verarmung. Schaber wies auf die Analogie zur Gentechnik hin: GVO wie Klontiere sind nicht rückholbar. Und auch beim Klonen haben wir die Technik nicht in der Hand. Sein Fazit: Ethik ist wichtiger als der sogenannte Fortschritt. „Wirtschaft und Wettbewerb“ sind nur Scheinargumente.

Martin Häusling (Grüne/EU-Sprecher für Agrarpolitik) erläuterte seinen Standpunkt aus Sicht der EU-Agrarpolitik. Auch er sieht Parallelen zur Diskussion mit der Gentechnik: Die USA drängt massiv auf die Einführung von GVO-Produkten in Europa. Die Verhandlungen im Frühjahr sind deshalb geplatzt, weil die EU keinen Handelskonflikt mit den USA riskieren und nicht gegen die WTO agieren wollte. Außerdem will sie von der Forschung profitieren. So hat die EU, um „die Handelsbeziehungen zu verbessern“, einmal 30.000 t und ein zweites Mal 60.000 t Rindfleisch aus den USA importiert. Bei Klonen wie bei Gentechnik gibt es keine unabhängige Forschung. Auch die EFSA arbeitet nicht unabhängig, sondern verwendet nur Zahlen der Industrie. Nicht zu unterschätzen ist der Vorwurf aus den USA, Europa sei „rückständig“. Den wollen die europäischen Freunde der Gentechnik nicht auf sich sitzen lassen. Auch darum befürworten sie GVO und Klonfleisch in der EU.

Einig war man sich darin, dass der Verbraucherschutz im Vordergrund stehen muss und dass die Natur nicht kapitalisiert werden darf. Darum müsste man einen Gegenentwurf zum gängigen Bild der Ökonomie entwickeln. Schon der Weltagrarbericht verweist auf die Potenziale der Kleinbauern. Diskutiert wurde, klonfreie Bundesländer als solche auszuweisen (ähnlich wie bei GVO). Das würde ohne Kennzeichnung aber keinen Sinn machen. Nur, wenn GVO- und Klonprodukte als solche gekennzeichnet seien, ließen sich deren Konsum und ihr Import beeinflussen. Um die längst überfällige Regelung für eine Kennzeichnung zu erreichen, muss mehr Druck auf Berlin und Bundesländer ausgeübt werden.

14.07.2011, Susanne Aigner, PROVIEH-Fachreferat Witzenhausen

Weiterführende Quellen:

Gentechnik in der Tierzucht: <http://www.agrobiogen.de/hauptmenue/transgene-tiere/>

Statements einiger Parteien zum Thema Klonen:

Linke: <http://www.linksfraktion.de/reden/linke-lehnt-klonen-tieren-2011-07-07/>

<http://www.linksfraktion.de/reden/klonfleisch-gehört-nicht-unsere-teller/>

Grüne: www.gruene-bundestag.de/cms/agrogentechnik/dok/291/291092.klonfleisch_nein_danke.html

www.gruene-bundestag.de/cms/agrogentechnik/dok/376/376478.klonfleisch_und_nanofood_ohne_regeln.html

SPD: http://www.spdfraktion.de/cnt/rs/rs_dok/0,,57648,00.html

http://www.spdfraktion.de/cnt/rs/rs_dok/0,,57186,00.html

Antrag der SPD zum Klon-Verbot: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/054/1705485.pdf>

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/058/1705893.pdf>

CDU/CSU zum Antrag der SPD:

www.cducusu.de/Titel__reden/TabID__1/SubTabID__2/InhaltTypID__2/InhaltID__19358/Inhalte.aspx